

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortshaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen gemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 32.

Mittwoch, den 20. April 1910.

20. Jahrgang.

Ballonkatastrophe im Gewitter.

Die vier Insassen des Ballons „Delitzsch“ getötet.

Noch ist das schreckliche Ballonunglück des „Pommern“, das an der Küste von Rügen drei Menschen den Tod brachte, in frischer Erinnerung, da ereignete sich in der Nacht zum Sonntag eine neue entsetzliche Ballonkatastrophe, die in den Annalen der Luftschiffahrt bisher nicht ihres gleichen gefunden hat. Der Ballon „Delitzsch“ war unter der Führung des Kaufmanns Karl Lust-Bitterfeld mit dem Luftschiffer Leuchtenring von der Luftfahrergesellschaft und den Kaufleuten Hoeder und Graupner aus Leipzig am Sonnabend Nachmittag in Bitterfeld aufgestiegen, überflog Thüringen und geriet in der Nacht gegen 1 Uhr über dem Dorfe Reichensachsen im Regierungsbezirk Kassel in ein Gewitter, dem er nicht ausweichen konnte. Ein Blitz traf die Ballonhülle, das Gas explodierte und die vier Insassen aus einer Höhe von etwa 800 Metern zur Erde herab. Die Insassen wurden sämtlich getötet und am Morgen mit entsetzlich verstümmelten Gliedern aufgefunden.

Vertikales und Sächsisches.

Brettnig. Die hiesigen Kontrollpflichtigen seien nochmals auf die morgen Donnerstag vormittag 1/2 12 Uhr im Mittel-Gasthof zu Großröhrsdorf stattfindende Kontrollversammlung aufmerksam gemacht.

Bei den sächsischen Feuerwehren hat sich für die Alarmierung und für die Verständigung beim Löschdienst ein Signalsystem entwickelt, das in der Uebungsordnung für das ganze Land einheitlich festgelegt worden ist. Da nun die Signale trotz größter Beschränkung und Einfachheit immerhin nicht im Handumdrehen zu lernen sind, sollen ihnen zur leichteren Erlernung für neue aktive Wehrleute kurze sachliche Textworte untergelegt werden. Um dies Ziel in einheitlicher Weise zu erreichen, sammelt zwecks späterer Bearbeitung gegenwärtig Herr Brandinspektor Hermann in Dresden entsprechende Vorschläge, die jedoch nicht etwa in humoristischen oder sinnlosen Sprüchlein bestehen sollen, sondern sich vielmehr dem Sinn der Signale anpassen müssen. Einzelne solcher Texte existieren bereits. So heißt z. B. das Alarmsignal: „Feuerwehr, komm! Schnell herbei, Feuerwehr, komm! Schnell herbei, es brennt, es brennt, es brennt!“ und der Ruf nach dem Samariter: „Hilf herbei!“ Die so entstehende Signalsammlung, deren Popularität schon jetzt gesichert ist, erhält als Anfang auch die in Sachsen für die Hornisten vorhandenen Feuerwehrrufe. Die Sammlung wird nicht allein für den Feuerwehrdienst Wert haben, sie wird auch eine gewisse volkstümliche Bedeutung erhalten. Der gemeinnützigen Feuerwehrvereine dienen in Sachsen gegenwärtig ca. 50 000 Männer freiwillig.

Dem großen Los. Recht glücklich hat Fortuna diesmal mit dem großen Los geglückt und allen Gewinnern rechte Freude bereitet, zumal die Glücklichen dem arbeitenden Stande angehören. So spielten außer dem Dörner Gewinner ein Jüngling der Glücknummer drei Brüder in Berthelsdorf bei Freiberg; ein Teil von reichlich 8000 Mark kam nach Großschirma, zweimal 4000 Mark gewannen zwei Hüttenarbeiter in Rothensurth. Ein Jüngling des großen Loses erhielten 5 Mitglieder einer Familie in Grimma, sowie

ein Biegelbeder in Herrnsdorf-Hehdorf am Tharandt-Grillenburger Wald.

Die sächsische Staatsbahnverwaltung konnte im ersten Vierteljahre 1910 wiederum an zahlreiche ihrer Arbeiter Geldbelohnungen für längere besriedigende Dienstführung bewilligen. Insgesamt wurden 126 Belohnungen gewährt, und zwar an 6 Arbeiter nach 40-jähriger Dienstzeit, an 47 Arbeiter nach 35-jähriger Dienstzeit, an 20 Arbeiter nach 30-jähriger Dienstzeit und an 53 Arbeiter nach 25-jähriger Dienstzeit. Die Belohnungen sind übrigens seit dem 1. April erhöht worden, was in den betreffenden Kreisen gewiß mit Genugtuung empfunden werden wird.

Kolonnenzug. Der vom „Roten Kreuz“ im Königreich Sachsen beschlossene, alle zwei Jahre stattfindende Kolonnenzug der sächsischen Sanitätskolonnen wird in diesem Jahre am 9. und 10. Juli in Chemnitz abgehalten werden. Für den 9. Juli, abends, ist ein Festkommers im Kaufmännischen Vereinshaus, für den 10. Juli, früh 10 Uhr, Festgottesdienst auf dem Schützenplatz in Chemnitz-Altendorf und für 11 Uhr eine große Uebung der Kolonnen der Inspektion Chemnitz (zuka 20 Kolonnen mit ungefähr 600 Mitgliedern) geplant. Diese Uebung wird auf dem Altendorfer Schützenplatz abgehalten; auf letzterem wird im Royalpalast ein großes Hilfslazarett errichtet werden.

Das 16. Posaunenfest des Bundes der ev.-lut. Männer- und Jünglingsvereine Sachsens wird am 24. April d. J. in Marienberg abgehalten. Früh ist eine Morgenmusik an verschiedenen Plätzen der Stadt geplant. Im Mittelpunkt des Tages steht ein großer Festgottesdienst in der St. Martinstirche mit der Predigt von Herrn Pastor Dr. Götsching in Dresden. Weiter findet eine Posaunenmusik mittags und nachmittags eine Festversammlung statt.

Sparen des verschollenen Ballons „Luna“. Aus Stockholm meldet der Draht: Die Schwedische Aeronautische Gesellschaft, die sich lebhaft mit dem Schicksal des verunglückten deutschen Ballons „Luna“ beschäftigt, hat von einem Förster in Postsaervi in Finnland einen Brief erhalten, wonach einige Personen vor einiger Zeit an einem stürmischen Tage einen Ballon gesehen hätten, der in ca. 20 Meter Höhe sich dem Lande näherte, aber bald über den großen Wäldern verschwand. Später hätten einige Personen in den Wäldern, wo hoher Schnee lag, nach dem Ballon gesucht, ihn aber nicht gefunden. Die Aeronautische Gesellschaft betrachtet die Nachricht als äußerst wertvoll.

Julius Kühn †. In Halle a. S. ist Wirkl. Geh. Dr. Julius Kühn, Direktor und Gründer des landwirtschaftlichen Instituts in Halle gestorben. — Erylenz Kühn, ein Pulsritzer von Geburt, hat sich als landwirtschaftlicher Gelehrter hervorragende Verdienste erworben.

Ebersbach. (Ein wohllegitimierter Mann.) Nicht weniger als 56 Ausweisungspapiere besaß ein hier wegen widernatürlicher Unzucht verhafteter Landstreicher.

Dresden. (Bedrohungen gegen den König und den Justizminister Dr. von Otto.) Erpressungen und Bedrohungen gegen einen deutschen Bundesfürsten und dessen Minister dürften in der Kriminalgeschichte einzig dastehen. Der oft vorbestrafte, in Oesterreich heimatsberechtigter 20 Jahre alte Arbeiter

Germann Doacel erhielt als lästiger Ausländer von der sächsischen Regierung einen Ausweisungsbefehl, nachdem er kurz zuvor auch aus Bayern ausgewiesen worden war. Doacel, der in Wittweida geboren, aber dessenungeachtet österreicher Staatsangehöriger ist, lehnte sich nicht an die Ausweisung, sondern kam immer wieder nach Sachsen zurück. Als aber die Behörden immer wieder den Oesterreicher über die Grenze schoben, richtete Doacel einen eigenartigen Drohbrief an den Justizminister Dr. von Otto und drohte dem letzteren sowie dem Könige Friedrich August mit dem Tode. Der Drohbrief trug auf der Vorderseite einen Totenkopf über zwei gekreuzten Knochen und führte die Ueberschrift: „Rache dem Tyrannen“. Der Brief trug auch die volle Unterschrift des Briefschreibers, inselgedessen konnte auch sofort die Verhaftung des Ausgewiesenen erfolgen. Er stellte bei seiner Festnahme nicht in Abrede, dem König und seinem Minister das Leben nehmen zu wollen, wenn nicht die Zurücknahme des Ausweisungsbefehls erfolgen würde. Er sei sich nur noch nicht darüber klar gewesen, ob er den Revolver oder Dynamitbomben nehmen solle. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, er habe nicht die Absicht gehabt, seine Drohungen auszuführen. Er sei vielmehr erst durch das Lesen der Sherlock-Holmes-Geschichte auf die Idee gekommen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Bedrohung und Erpressung zu 2 Jahren Gefängnis.

Dieses. Zu dem Einsturz des hiesigen neuen Wasserturmes, worüber schon kurz berichtet worden ist, bringt das „Düssdager Tageblatt“ noch folgende ausführliche Darstellung: Heute in aller Frühe vernahm man in der Nähe des neuen Wasserturmes auf dem Weinberge ein donnerähnliches Getöse. Als man nach der Ursache forschte, fand man den Wasserturm, der tags zuvor erst dem Betrieb übergeben worden war, vollständig in Trümmern. Der ungefähr 30 Meter hohe Turm ist vollständig zerstört. Er ist nicht seitlich gestürzt, sondern in sich selbst zusammengebrochen. Der Helm liegt, mit der Spitze gegen Süden geneigt, auf den Trümmern. Die Backsteine des Mauerwerks liegen zerstreut umher, die Schienen der Eisenkonstruktion sind vielfach geknickt und verbogen. Bemerkenswert ist, daß sich der Boden des eisernen Wasserbehälters von dem oberen Teile des Behälters losgelöst hat. Allem Anschein nach hat die Tragfähigkeit des Behälters nicht ausgereicht, denn der Boden wurde durch die Last des Wassers durchgebogen. Bemerkenswert ist noch, daß durch ein Bersten der Schieber, der die Zuleitung zum Wasserturm abschließt, erst geöffnet wurde, als das Pumpwerk bereits einige Stunden in Tätigkeit war. Ob dadurch vielleicht irgendeine Beschädigung der Anlage verursacht wurde, wird noch festgestellt werden müssen. Da gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr die Besichtigung des Turmes durch die städtischen Kollegien erfolgte, ist es als ein Glück anzusehen, daß niemand verunglückt ist. Die Ursache des Einsturzes wird erst durch eine Untersuchungskommission festgestellt werden müssen. Der Turm, dessen Behälter einen Inhalt von 3000 Kubikmetern besaß, wurde mit einem Kostenaufwande von mehr als 80 000 Mk. nach den Plänen des Ingenieurs Saalbach in Dresden erbaut, das Material der Eisenkonstruktion lieferte die Firma Gebr. Barnowitz-Dresden.

Reichstagswahl in Sachsen? Der

reformerische Reichstagsabgeordnete Zimmermann ist seit längerer Zeit herzkrank, so daß er sich mit der Absicht tragen soll, sein Mandat niederzulegen. — Zimmermann vertritt den 20. sächs. Wahlkreis — Marienberg-Bischpau —, wo er im Jahre 1907 mit 14 732 gegen 11 281 sozialdemokratische Stimmen gleich in der Hauptwahl gewählt wurde.

Der entgangene Funderlohn. Ein Angestellter in Meerane verlor am Abend vor seiner Hochzeit 200 Mk. Trotz allen Suchens waren sie nicht zu finden; erst nachdem sich die Polizei bemühte, lag frühmorgens am dritten Tage nach dem Verluste das Portemonnaie mit dem Geld vor der Stubentür des nunmehr glücklichen jungen Ehepaares. Dem Finder war aber durch sein verdächtiges Zögern der Funderlohn entgangen.

Beim Radfahren tödlich verunglückt ist auf der Chaussee nahe Reichenau der 18-jährige Fabrikarbeiter Reinhold Schmidt aus Wächterberg. Er stürzte an einer abschüssigen Stelle so heftig gegen einen Baum, daß er schwerverletzt liegen blieb. Im Krankenhaus starb er nach wenigen Stunden.

Auffsehen erregt in Leipzig die am Freitag erfolgte Festnahme eines 20-jährigen Kaufmanns W. aus Berlin, der im vorigen Jahre in einer Leipziger Rauchwarenhandlung für 10 000 Mk. Rauchwaren, angeblich im Auftrage eines auswärtigen Hauses, angekauft hatte. Der junge Mann hatte die Waren zur Hälfte des Preises verschleudert und war dann verschwunden. Nachdem er jetzt aus Berlin nach Leipzig zurückgekehrt war, erfolgte daselbst seine Verhaftung auf Veranlassung der geschädigten Firma.

Durch ruhige Hand ist einer der besten deutschen Kriegshunde, der einen Wert von über 3000 Mark hatte und sich im Besitze des Pächters des Leipziger Stabstimmens „Schützenhof“ befand, vergiftet worden.

Ein furchtbarer Selbstmord. Der 35-jährige alte Steinmetz Georg Schläger in Kirchenlamitz bei Ritz hat seinem Leben auf entsetzliche Weise ein Ende gemacht. In einem Orlese, den er an einen Gastwirt richtete, beschrieb Schläger die Vorbereitungen und die Art der Ausführung des Selbstmordes. Durch diesen Brief aufmerksam gemacht, suchte man in dem Granitsteinbruch am Sprechtstein nach dem „zertrümmerten Felsengrab“, wovon in dem erwähnten Briefe die Rede war. Man entdeckte Furchtbare. Der Selbstmörder hatte eine kleine Felsenhöhle, in die er gekrochen war, mit Steinblöcken dicht verschlossen und in dem engen Raume dann ein großes Quantum Dynamit derart zur Explosion gebracht, daß die Felsenhöhle vollständig auseinandergepresst und der Körper des unglücklichen Mannes in Stücke zertrümmert wurde.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 18. April 1910.

Zum Auftrieb kamen 4704 Schlachtvieh und zwar 970 Rinder, 1021 Schafe, 2282 Schweine und 431 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 39—42, Schlachtgewicht 75—78, Kalben und Lämmer: Lebendgewicht 37—40, Schlachtgewicht 69—73, Bullen: Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 68—72; Kälber: Lebendgewicht 50—52, Schlachtgewicht 80—82; Schafe: 83—84 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 50—51, Schlachtgewicht 87—88. Es sind nur Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Staatssekretär Dernburg über Baumwollfragen.

Vor den Teilnehmern des deutschen Handelstages, der in Berlin lagte, sprach Staatssekretär Dernburg über die Lage und die Aussichten der Baumwollkultur in unseren Kolonien. Der Redner schilderte zunächst die Steigerung der Ausfuhr aus unseren Kolonien, die sich in wenigen Jahren mindestens verdreifachen werde, und ging sodann auf die Ursachen ein, daß gegenwärtig der Baumwollhandel, die Spinnerei und Weberei und der Vertrieb der Erzeugnisse sich in einer außerordentlich schwierigen Lage befinden. Er ist der Ansicht, daß die Fabrikation in ihren Einrichtungen dem Bedarf der Welt an Waren vorausgeeilt und die Rohstoffversorgung hinter diesem Bedarf zurückgeblieben sei. Herr Dernburg führte dann aus, daß an eine große Vermehrung der amerikanischen Baumwoll-Fabrikation und -Kultur nicht zu denken sei.

Amerikanischer Wettbewerb

aber sei das Entscheidende. Demgegenüber wandle sich die deutsche Kolonien zu. Diese zeigen durchschnittlich eine sehr schöne, aufsteigende Kurve. Es kommt da zunächst Ostafrika in Frage, das im Jahre 1902 mit 370 Kilogramm begonnen hat, im Jahre 1904 188 000 Kilogramm gebracht hat und im Jahre 1908 247 000 Kilogramm, etwa 1000 Ballen Baumwolle der ägyptischen Sorte, Logo, das 1901 mit 10 000 Kilogramm anfing, hat 1908 420 000 Kilogramm gleich 1620 Ballen Baumwolle erzeugt.

In Ostafrika

bestehen jetzt siebzehn mittlere und kleinere europäischer Pflanzungen, die 2000 Hektar mit Baumwolle bepflanzt haben. In Entwicklung begriffen sind zwölf Baumwollpflanzungen, die im ganzen 85 000 Hektar belegen, aber natürlich erst im Laufe der Zeit in die Produktion eintreten, da die Anlage erhebliche Kapitalmittel erfordert und es nicht weise erscheint, von vornherein zu große Aufwendungen bei den ersten Versuchen zu machen. Alle diese Anlagen sind erst möglich geworden durch den Bau der ostafrikanischen Zentralbahn, die heute bereits ungefähr 550 Kilometer von der Küste erreicht hat. Es hat sich herausgestellt, daß Logo eine Baumwolle herbeibringt, die

Erfolg für amerikanische Baumwolle

zu diesen geeignet ist, und daß auch Ostafrika bald eine gleiche Qualität abgeben wird. Dieser wie in Ostafrika nur die sehr hochwertige Art gezogen. Der Zeitpunkt scheint daher jetzt gekommen, wo die weitere Fortführung der Versuche einen solchen Erfolg verspricht, wo die in dieser Industrie angelegten Kapitalien einen Umfang annehmen, daß auch die Reichsregierung zur Fortführung der Arbeit und zum Schutz der Fruchtbarkeit dieser Anlagen das nötige beizutragen veranlaßt hat. Hat sie bisher ihre Hauptaufgabe darin gesehen, durch Beschleunigungsbahnen überhaupt erst den Boden vorzubereiten, so wird sie jetzt mit der Privatindustrie in eine

Arbeitsteilung

eintreten können, von der wir, die wir uns mit der Angelegenheit ernstlich befaßt haben, uns nichts versprechen. Der Beweis, daß Baumwolle gut gedeiht, ist durch das kolonialwirtschaftliche Komitee erbracht. Das Komitee führt fort, eine Baumwollschule und eine landwirtschaftliche Geschäftsstelle mit Flug- und Gerätniederlage in Ostafrika zu unterhalten. Es wird dabei der Unterstützung der Reichsregierung sicher sein und seinerseits seine Organisationen der Reichsregierung für diejenigen Zwecke zur Verfügung stellen, welche mit dem andern, der Reichsregierung zufallenden Teil, in Verbindung stehen. Dagegen wird die Kolonialverwaltung in die Hand nehmen die

Errichtung landwirtschaftlicher Stationen

mit besonderer Berücksichtigung der Baumwollfortentwertung, Saatgut, Düngung und Bewässerung, die Bekämpfung der Schädlinge, die wissenschaftliche Untersuchung der Baumwollböden, den Weiternachrichtendienst, und eine

Auf der Bahn des Verbrechens.

7) Detektivroman von Max Krundt-Denart.

Nachdem sich Clara etwas gefaßt hatte, begann sie: „Wohl weiß ich, daß auch Sie Ihren Vater beweinen, aber der Ihre ist nicht entehrt, sein reines Bild ist in Ihrem Herzen unversehrt und Sie können ihm täglich auf dem Altar Ihrer Kindesliebe opfern, mein Vater aber schwächet im Gefängnis und dunkle Gewalten, denen er machtlos gegenübersteht, sind im Begriff, ihn für immer im Gedanken der Menschen zu vernichten.“

„Und kann ich etwas tun, um sein Schicksal zu erleichtern?“ fragte Hermann, im tiefsten Herzen berührt von dem Wohlklang ihrer Stimme.

„Das glaube ich kaum, das wage ich auch nicht zu hoffen. Ich bin auch deshalb nicht gekommen, sondern weil ich aus Ihrem Munde hören wollte, ob Sie meinen Vater für schuldig halten?“

„Und Clara sah den jungen Mann mit so lebenden Blicken an, daß er geraume Zeit nach Worten suchen mußte, ehe er begann: „Mein Fräulein, ich kann mir darüber kein Urteil erlauben.“

„Aber auch Sie!“ sagte sie. „Alle Menschen fragen ihren prüfenden Verstand und er antwortet ihnen immer und immer wieder: „Ja!“ Wir aber sagt mein Herz — und dessen Stimme läßt nicht — daß mein Vater unschuldig ist. Was aber hilft das? Der Untersuchungsrichter hat mir angefaßt, der drückenden Beweise keine

geeignete Einwirkung auf die Eingeborenenbevölkerung, sich diesem der deutschen Nation, Wirtschaft so wichtigen Zweige zu widmen.“ — Schon bei seiner Heimkunft aus Ostafrika hatte Staatssekretär Dernburg (im vorigen Jahre) Gelegenheit genommen, über die Baumwollkultur zu sprechen. Damals aber klangen seine Worte nicht so zuversichtlich. Man darf daher annehmen, daß der kluge Redner jetzt mancherlei Erfahrungen gemacht hat, die ihn berechtigen, unsere Kolonien eine so fruchttragende Zukunft vorauszuzeigen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar wird mit der Prinzessin Viktoria Luise am 23. d. auf Schloss Urvilla in Volbringen zu kurzem Aufenthalt eintreffen.

Die Einführung von Lohnämtern für die Hausindustrie ist von der Reichstagskommission mit 14 gegen 18 Stimmen beschlossen worden. Danach werden der Reichstagsrat oder die Landeszentralbehörden ermächtigt, Lohnämter zu errichten, welche Mindestzeit- und Stundlöhne festsetzen können.

Die Reichstags-Gravwahl im Wahlkreis Diezko-Lydt, die durch das Ableben des bisherigen Vertreters, des früheren Reichstagspräsidenten Dr. Ido Graf zu Stolberg-Bernigerode, nötig geworden ist, hat mit dem Siege des nationalliberalen Gewerkschafters Kochan geendet. Dieser erhielt 12 642, Nationalradikaler (Konf.) 10 153 und Parteisekretär Vinde (Soz.) 909 Stimmen. — Wie sich die Verhältnisse in diesem Wahlkreise geändert haben, zeigen folgende Daten: Der Wahlkreis ist bisher — seit 1867 — stets konfessionell vertreten gewesen, und zwar hat es bisher niemals eine Stichwahl bedurft. Dr. Ido Graf zu Stolberg-Bernigerode wurde in der Gravwahl für den Regierungspräsidenten Steinmann am 23. Februar 1895 zum Vertreter dieses Kreises gewählt und blieb es bis zu seinem Tode. Bei der letzten Wahl im Jahre 1907 hatte er von 21 800 abgegebenen gültigen Stimmen 20 343 auf sich vereinigt.

Das preuß. Herrenhaus, das sich am 15. d. mit dem Entwurf der Wahlrechtsvorlage (mit den im Abgeordnetenhaus getroffenen Änderungen) beschäftigte, brachte mit großer Mehrheit zum Ausdruck, daß die Wahlreform notwendig, daß aber der vorliegende Entwurf nicht ausreichend sei. Die Vorlage wurde daher einer Kommission von 20 Mitgliedern übergeben, die eine Umgestaltung vornehmen soll. Die Beratungen haben bereits am 16. d. begonnen.

Zur preuß. Abgeordnetenhaus ereignete sich gelegentlich der Beratung des Eisenbahnetats ein peinlicher Vorfall. Als Minister v. Breitenbach das Wort ergriff, um auf Beschwerden und Wünsche mannigfacher Art zu antworten, wurde er durch laute und andauernde Zwischenrufe auf der äußersten linken am Sprechen verhindert. Präsident von Kröcher stellte fest, daß er kein Mittel habe, um solche Szenen zu verhindern, da der Ordnungsrat leider unwirksam sei. Der Minister konnte erst nach geraumer Zeit das Wort ergreifen. — Die Geschäftsordnungskommission des Landtages hat übrigens an demselben Tage eine Verhärterung der Geschäftsordnung beschlossen, die wahrscheinlich Annahme finden wird. Danach kann der Präsident im Falle besonders grober, die Würde des Hauses schädigender Verletzung der Ordnung den Abgeordneten für den Rest des Tages von der Sitzung ausschließen. Auch kann auf Vorschlag des Präsidenten das Haus ohne Besprechung den Abgeordneten aus den Sitzungsräumen einschließlich der Tribünen ausweisen und zwar bis zur Dauer von 6, im Wiederholungsfall in derselben Sitzung bis zur Dauer von 12 Sitzungstagen.

In Berlin ist eine Abordnung von 64 englischen Arbeitern eingetroffen. Sie will hier und in anderen Städten soziale Reformen und das Erziehungswejen studieren.

Offnung gemacht, und den zurzeit notwendigen Weg, meinem Vater einen Verteidiger zu stellen, vermag ich nicht zu geben, da alle die Herren, mit denen ich über den Fall sprach, zwar sehr interessiert schienen, aber Kostenvoranschläge verlangten, die ich zu leisten nicht imstande bin.“

„Wenn es sich darum handelt, mein Fräulein, so bitte ich Sie, über mich zu verfügen.“ Eine dunkle Röde zog über ihr Gesicht.

„Herr Krüger, ich bin nicht deshalb zu Ihnen gekommen —“

„Aber, mein Fräulein,“ unterbrach er sie, „mag Ihr Vater schuldig sein oder nicht, ich habe ein Interesse daran, daß diese dunkle Tat geklärt wird. Ich bitte Sie deshalb, mein Anerbieten anzunehmen.“ Und da sie noch zögerte, fuhr er fort: „Ich setze dabei voraus, daß Sie keine andre Hilfe zu erwarten haben.“

Clara zögerte noch. Endlich sah sie ihn mit einem dankbaren Blick aus ihren klaren Augen an: „Ich werde mir's noch überlegen,“ sagte sie. „Heute kam ich nur, um von Ihnen zu erfahren, ob nicht irgendwelche Spuren gefunden worden sind, die auf einen anderen Täter verweisen.“

„Soweit mir bekannt ist, keine einzige.“

„Und dennoch sagt mir eine Stimme, daß man bei genauem Nachforschen unter den Briefen Ihres Vaters Papiere finden wird, die über sein Verhältnis zu meinem Vater näheren Aufschluß geben und die auch andere überzeugen werden, daß mein Vater nicht zum Mörder an seinem Freunde wurde.“

„Sie dürfen mir glauben,“ entgegnete Hermann, „daß ich nichts unversucht lassen

Osterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat sich wieder einmal eine heftige Szene abgepielt. Ein Abgeordneter hat die Sozialdemokraten zugerufen: „Ihr seid alle Diebe!“ Als darauf die Sozialdemokraten auf den Ruf eintraten, gelang es nur der Besonnenheit einiger anderer Abgeordneter, eine Prügelei zu verhindern. — Mit geringer Mehrheit bewilligte das Haus die Regierungsvorlage betr. eine Anleihe von 182 Millionen Kronen, die zum Teil für Küstungszwecke (Luftschiffahrt und Flotte) verwendet werden sollen.

England.

Nach einer stürmischen Sitzung, bei der die Minister von den Regierungsgegnern mit verschiedenen Protesten bedacht wurden, hat das Unterhaus den Beschluß angenommen, die Dauer des Parlaments (von sieben) auf fünf Jahre zu beschränken.

Spanien.

Das Parlament, dessen Sitzungen seit mehreren Monaten aufgehoben waren, ist nunmehr aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden am 8. bzw. 22. Mai statt.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beendete am Donnerstag die erste Lesung des Gesetzesentwurfes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts und des Entwurfes über Änderungen der Rechtsanwaltsordnung. In der Debatte wurde von fast allen Rednern der von der Regierung zur Entlastung des Reichsgerichts vorgeschlagene Weg auf das entscheidende verurteilt. Die Vorlage wurde an eine Kommission verwiesen. — Darauf folgte die erste Beratung der Vorlage über die prozessorische Verlängerung des jetzigen deutsch-schwedischen Handelsvertrages bis zum 1. Dezember 1911. Mit Rücksicht auf die gegenwärtig zwischen Deutschland und Schweden schwelenden Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag legte man sich in der Debatte besondere Zurückhaltung an. Die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung angenommen.

Am 15. d. steht auf der Tagesordnung die erste Lesung der Reichswertungsgesetze.

Staatssekretär Wermuth: Ich habe zu erläutern, warum die Vorlage so frühzeitig, warum sie gerade jetzt kommt. Die Beschaffung des erforderlichen Materials ist so langer Zeit war sehr schwierig und es gibt nur sehr wenig Sicherheit. Aber die Frage ist seit dem vorigen Jahre sehr geworden, und wenn wir die Frucht nicht bald pflücken, ist die Gefahr vorhanden, daß wir sie überhaupt nicht mehr pflücken können. Das gesetzgeberische Vorgehen ist jetzt gerechtfertigt und notwendig. Eine sehr große Anzahl von Gemeinden hat gerade in neuerer Zeit die Wertungsgesetze eingeführt und diese Zahl ist im riesigen Wachse, weil sie vielfach der ortsüblichen Meinung sind, daß eine Regelung in diesem Zeitpunkt ihnen gegenüber dem zu erwartenden Reichsgesetz einen Vorteil sichern würde. Auch einige Landtage warten darauf, ob das einzelstaatliche Vorgehen durch das Vorgehen des Reiches entwertet werden wird oder nicht. Ebenso ist eine lebhaftere Bewegung des Grundbesitzes eingetreten, die sich zum Ziel setzt, möglichst viel vorher gegen die Bestimmungen des Gesetzes zu sichern. Der Entwurf löst soweit als möglich an vier Zeitpunkten. Gegenstand der Steuerpflicht ist der Unterschied zwischen den Erwerbslosten und dem Ergebnis des Verkaufsertrages, unter Abzug der Aufwendungen. Der Träger der Steuerpflicht ist der Verkäufer. Die Steuerpflicht tritt ein in dem Zeitpunkt, in dem der Zuwachs realisiert wird. Die Höhe der Steuer bestimmt sich in steigender Scala nach der prozentualen Höhe des Zuwachses und nach der Höhe der Verkaufssteuer. Die Steuererträge werden sich hiermit nicht wesentlich über die bei der gemeindlichen Regelung sich ergebenden 25 bis 30 Prozent ergeben, außer bei den selten vorkommenden ganz besonders hohen und ganz kurzfristigen Gewinnen. Die Interessen des Reiches und der Gemeinden sind bei dieser Steuer unendlich und eng miteinander verknüpft. Wir stellen Ihnen keine neue Summen, wenn wir bitten, den Entwurf noch in dieser Tagung zu verabschieden. Aber schnelles Handeln ist notwendig, der Augenblick entscheidet über das Schicksal der ganzen Frage.

Abg. Graf Bekary (Konf.): Wir begrüßen den Entwurf. Wir halten die Wertungsgesetze für geeigneter als den Umsatzsteuer. Wir müssen erörtern, ob der vermehrte Wertbeitrag nicht zur Schuldentilgung verwendet werden soll. Die Höhe der Zinsen ist ja reichlich, aber im allgemeinen mag dazu bed. Scharfe Degression des Zinss nach der Zeit, ermöglicht ein längeres Eingreifen des

Wertungsgesetzes. Die obere Grenze könnte noch erweitert werden. Wir schlagen eine Kommission von 28 Mitgliedern vor.

Abg. Sabelum (Soz.): Die Vorlage führt unmittelbar zu den Äußerungen um die Reichsfinanzreform zurück. Sie ist ein integrierender Bestandteil der Arbeit des schwarz-blauen Blocks. Trotzdem verkennen wir nicht, daß ihre trotz ihrer agrarischen Tendenz ein sympathischer Gedanke zugrunde liegt. Es spricht sehr viel für eine allgemeine Reichswertungsgesetz. Man wird aber Bestimmungen treffen müssen, die es verhindern, daß die Gemeinden das Einkommen aus der Wertungsgesetz etwa vermehren zur Verminderung der Einkommen- und sonstigen direkten Einkommensteuern.

Preuß. Finanzminister Herr. v. Rheinbaben: Wenn wir die indirekten Steuern ermäßigen oder wieder aufheben wollten, so hätte die ganze Sanierung durch die Finanzreform keinen Zweck gehabt. Die Lungen Berlin sollen nicht vernichtet werden. Es schweben Verhandlungen mit den großen Gemeinden, und es wird zweifellos eine Verständigung dahin erfolgen, daß ein großer Teil des Wertes erhalten bleibt. Den Einzelstaaten sind 10 Prozent bewilligt worden. Mit Recht, denn sie haben ja durch die kulturelle Betätigung zum Wertungsgesetz erheblich beigetragen. Dabei geht dieser Projekt gerade für die Kontrolle und die notwendigen neuen Beamten auf.

Abg. Cuno (fortsch. Sp.): Wir sind ja bereit, den § 19 des vorjährigen Gesetzes durchzuführen zu helfen, aber wir sind nicht bereit, noch über die von der schwarz-blauen Majorität bewilligten 500 Millionen hinauszuweisen. Besonders die Wertungsgesetzsteuer ist als Gemeindesteuer hervorragend geeignet.

Staatssekretär Wermuth: Ich möchte noch mitteilen, daß die Einnahme aus dem Grundbesitzübertragungssteuern sich auf 50 Millionen beläuft und in aufsteigender Richtung bewegen ist. Wir treiben keine Plusmacheret. Wir wollen mit der Vorlage keine besonderen Vorteile für das Reich erlangen, sondern nur die und gestellte Aufgabe erfüllen.

Abg. Weber (nat.-lib.): Meine Freunde stehen dem Gedanken der Vorlage sympathisch gegenüber. Das Prinzip der Reichswertungsgesetz ist ein gutes. Verschiedene Bedenken und Abänderungsvorschläge bei Einzelheiten behalten wir uns für die Kommission vor. Erträglich ist, ob das Gesetz auf alle Einzelstaaten paßt, und ob die Rechte der Gemeinden genügend gewahrt sind.

Abg. Spahn (Zentr.): Der Entwurf kann auf Annahme rechnen. Die Vereinerung wollen wir freilich, wir wollen nicht auf diesem Wege die Erbschaftsteuer wieder herbeibringen. Keinesfalls darf die ganze Steuerreform dadurch wieder zunichte gemacht werden, daß Einnahmen, die das Reich hat, ihm wieder genommen werden.

Abg. Arenz (freil.): Wir haben auf dem Boden der Vorlage, müssen aber eine genaue Prüfung verlangen. Deshalb sind wir für eine Beratung in einer Kommission. Ich halte das Gesetz lediglich für ein Gesetz für Rechtsanwaltschaft, denn aus ihm werden unzählige Prozesse entstehen. Es ist fraglich, ob eine Belastung des Grundbesitzes, wie sie das Gesetz bringt, wirtschaftlich und finanziell gerechtfertigt ist. Den Bauern, der mit eigener Kraft den Wert erhöht hat, darf man nicht auf eine Stufe stellen mit den großindustriellen Spekulant. Die Kapitalgüter, die man treffen will, wird zurücktreten und einen erheblichen Teil des Wertes herbeibringen. Meine Freunde sind auch dafür, daß die Überschüsse zur Schuldentilgung verwendet werden. Der Umfang des Gesetzes muß eingeschränkt werden. Soll denn jeder kleine Besitzwechsel getroffen werden? Eine Grenze nach unten wäre notwendig.

Staatssekretär Wermuth: Der Redner hat zu Beginn seiner Rede erklärt, seine Freunde stellen sich auf den Boden der Vorlage, aber seine ganzen Ausführungen brachten dann die größte Gegnerschaft, die heute gegen die Vorlage zutage getreten ist. Ich meine wiederholt, die Gefahr des Scheiterns der ganzen Idee liegt vor, wenn man jetzt die Angelegenheit in das ruhige Fahrwasser schiebt. Wir wären nicht noch jetzt in dieser späten Stunde mit der Vorlage an den Reichstag gekommen, wenn wir nicht auf Grund der Reichsfinanzreform ganz verpflichtet wären.

Abg. Kaab (wirtl. Vog.): Ich begrüße die Vorlage. Wenn je ein Entwurf eilig war, so dieser. Eine Vereinerung des Bodens wird dieses Gesetz nicht zur Folge haben. Die Bodenpreise bestimmen sich nicht nach Steuern, sondern nach der wirtschaftlichen Ausnutzungsfähigkeit.

Abg. Siegel (Soz.): Nach dembedeutende Güte. Bei einem Arbeitergesetz hätte man sich mehr Zeit gelassen. Man übersehe nicht, daß die Erbschaftsteuer ein untrennbarer Teil der Reichsfinanzreform sein sollte. Jetzt ist Gelegenheit, die Erbschaftsteuer in die Vorlage hineinzuarbeiten. Eine direkt hat der vorgeschlagenen indirekten Steuer wäre und lieber gewesen.

Die Vorlage geht an eine Kommission.

werde, um solche Spuren zu finden. Zurzeit ist in dem Hause noch alles verhegelt. Sind die Siegel entfernt, so werde ich mit meinen Nachforschungen beginnen und Ihnen von dem Erfolge sofort Nachricht geben.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte Clara, indem sie sich erhob.

„Ich möchte Sie noch einmal bitten,“ wiederholte Hermann, „mein Angebot nicht auszusprechen.“

Sie legte zitternd ihre Hand zum Abschied in die seine: „Ich werde mit mir zu Räte gehen und — Ihnen Bescheid geben.“

Damit schied sie, Hermann aber blieb in tiefen Gedanken versunken, zurück. Er hatte schon oft in Frauenaugen gesehen, aber nie zuvor den geheimnisvollen Rauber empfunden, der jetzt sein Herz völlig erfangen nahm.

Bergebens suchte er sich dem Banne dieser Augen zu entziehen. Doch er sah sich auch immer wieder sagen, daß Clara die Tochter eines ungeheuren Beamten sei, der unter dem schweren Verdachte des Mordes — des Mordes an seinem Vater stand, immer wieder tauchte vor seinem inneren Auge der Bild dieser rätselvollen Augen auf, die ihn so lebendig zum Weisstand hüten. —

Während sich Hermann noch immer mit seinem Besuche beschäftigte, stand Clara wieder vor ihrem Onkel, der ihr schon einmal seine Hilfe verweigert hatte. Auch heute blieb er trotz aller Bitten klammern hart, indem er sagte:

„Geben Sie sich keine Mühe, mein Fräulein. Ich habe mir Ihr Ansuchen wohl durch den Kopf gehen lassen, ich habe mich genau nach

allen Einzelheiten der Tat erkundigt; aber es gibt gar keine andre Möglichkeit, als die Annahme, daß Arthur Baumgart seinen Freund ermordete, weil er Geld gebraucht, um seinen Fehlbetrag in seiner Kasse zu decken. Mein Bruder hat unsern Namen durch Mord, Raub und Unterschlagung gebrandmarkt —“

„Hatten Sie ein,“ rief Clara.

„Es ist die Wahrheit,“ fuhr Baumgart mit schneidender Räte fort, „denn heute morgen habe ich erfahren, daß der Revolver, der in dem Schranke Ihres Vaters gefunden wurde, ohne Zweifel zur Tat benutzt worden ist.“

„Das ist nicht möglich!“ rief Clara auf.

„Auch ich habe es immer noch nicht für möglich gehalten, aber es bleibt kein Zweifel, wenn man einen Blick auf Ihres Vaters Vorleben wirft.“

„Auf sein Vorleben?“ fragte Clara in einem Tone, der Empörung und Entsetzen zugleich ausdrückte. „Mein Vater war ein Ehrenmann —“

„Ja, bis ihn der Spielteufel ergriff. Hat er nicht seit Jahr und Tag an dem wüsten Treiben eines unruhr großstädtischen Klubs teilgenommen? Hat er nicht das Vermögen seiner Frau, sein Erbschafts und seinen Verdienst verspielt und endlich die Hand nach fremdem Eigentum ausgestreckt?“

Clara war unter diesen anklagenden Worten leichenblau geworden. Sie konnte unmöglich an deren Wahrheit glauben; vielmehr schienen sie ihr von dem unaufrichtigen und unbegrifflichen. Daß dieses Mann's gegen den Bruder bittet. Aber dennoch verzweifelte sie die Sicherheit, mit der der Bankdirektor sprach.

Torpedobootskatastrophe bei Saßnitz.

Ein schwerer Zusammenstoß, wie er glücklicherweise zu den Seltenheiten in der deutschen Marine gehört, hat sich auf hoher See während der Nachübungen der vor Saßnitz liegenden Flotte ereignet. Das Torpedoboot „S 122“ wurde von dem kleinen Kreuzer „München“ gerammt. Das Torpedoboot wurde mittschiffs getroffen und vollständig aufgerissen. Zwei Maschinenräume und ein Feigraum liefen voll Wasser. Der Ingenieurassistent Genes und der Maschinenmaat Küster sind tot. Der kleine Kreuzer „München“ ist am Bug leicht beschädigt. Die andere Boote eilten sofort zu Hilfe und nahmen „S 122“ in die Mitte, um es vor dem Untergang zu bewahren. Ein Augenzeuge berichtet über das entsetzliche Unglück: „Wir waren etwa um 10^{1/2} Uhr nachts, 20 Seemeilen vom Lande entfernt, im Begriff, einen Angriff zu machen. Plötzlich wurde der Himmel durch Lichtfugeln und Scheinwerfer erhellt. Unser Kommandant rief sofort: Da ist etwas passiert! Wir eilten in rasender Fahrt zu Hilfe. Leider haben wir, daß „S 122“ bereits mit dem Hintersteil im Wasser war. Wir taten sofort alles, was zur Rettung des Bootes nötig war. Das beschädigte Torpedoboot wurde in langsamer Fahrt nach Saßnitz eingeschleppt. Die ganze Torpedobootflotte hat halbmaße gestagt. Es muß als ein großes Glück bezeichnet werden, daß das Boot abholbar war. Bei bewegter See hätte das Unglück unabsehbar werden können. Wie die Sietzinger „Abendpost“ meldet, ist ein dritter Maschinist schwer verwundet worden. Ferner befindet sich zugleich mit den andern Verletzten noch an Bord des verunglückten nach Swinemünde geschleppten Torpedobootes ein vierter, von herumliegenden Eisenstücken, schwer verletzter Maschinist. Das Unglück passierte bei der zweiten Nachübung der zusammengezogenen Flotte, die aus 44 Torpedobooten und 5 großen Schiffen besteht. Auf dem einen der Torpedoboots befand sich auch Prinz Adalbert von Preußen. Ein weiterer Unfallsfall ereignete sich auf dem Torpedoboot „S 140“. Dort plagte nach Beendigung einer Übungsfahrt kurz vor der Hafeneinfahrt Saßnitz ein Dampfrohr. Drei Heizer sind schwer verbrüht worden. Die Verwundeten wurden in das Lazarett des Kreuzers „München“ geschafft.

Von Nah und fern.

Die presb. Landtagsabgeordneten beim Luftschiffbatalion. Wie im Mai vorigen Jahres die Mitglieder des Reichstages das Luftschiffbatalion in Regal bei Berlin besichtigt hatten, so folgten auch die Mitglieder des Abgeordnetenhauses einer Einladung des Kriegsministeriums zur Besichtigung des Batalions. Ungefähr 300 Herren, unter ihnen auch sozialdemokratische Abgeordnete, mit dem Reichspräsidenten v. Schröder an der Spitze wurden in drei Sonderzügen der Strassenbahn nach Regal hinausbefördert. Das Luftschiff „M. III“ stieg zunächst zu einer kurzen Fahrt auf. Es sollte nach einständiger Fahrt in der Nähe der Halle wiedergehen. Da sich jedoch der Landungsplatz als zu eng erwies, so mußte „M. III“ von neuem hochgelassen werden, um an einer günstigeren Stelle zu landen. Bei diesem zweiten Aufstieg ereignete sich ein schwerer Unfallsfall, indem der Luftschiffpilot Lorenz, der in die Luft verwickelt war und infolgedessen mit in die Luft gefahren wurde, aus beträchtlicher Höhe abstürzte. Schwer verletzt und blutüberströmt blieb Lorenz am Boden liegen. Er hatte außer einer Gehirnerschütterung noch andre schwere innere Verletzungen davongetragen, so daß er in bedenklichem Zustande nach dem Lazarett geschafft worden mußte. — Der Luftkruzer „M. III“ behielt den zweiten Aufstieg zu einer über eine Stunde dauernden Fahrt aus und landete dann wieder auf dem Schießplatz.

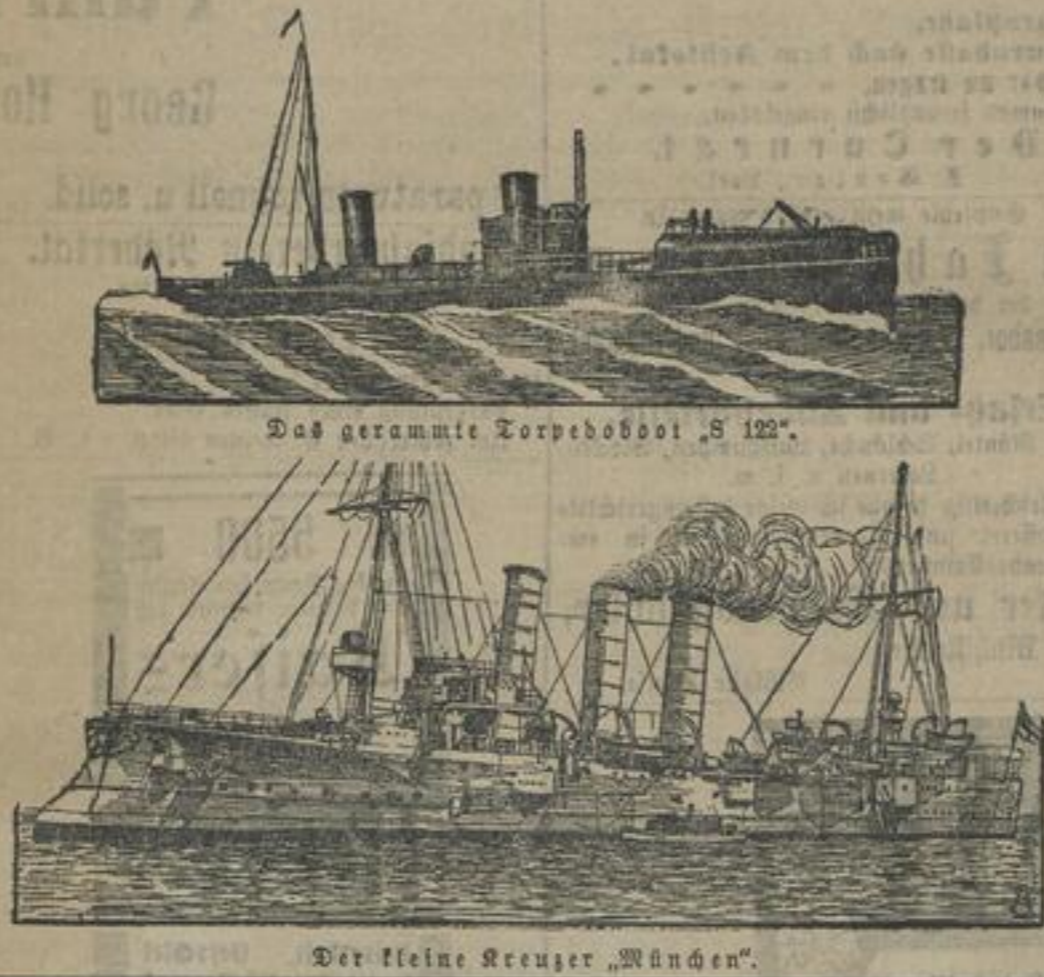
Einbruch der Münchener Parfumsfabrik. Die für die Sport- und Gesellschaftsfahrten mit Parfumsfabrik bestimmten große Ballonhalle, die sich im Ausstellungspark im Bau befindet, und deren Eisengerüst bereits vollendet war, ist zusammengefallen und hat zahlreiche Personen unter sich begraben. Es wurden ein Toter und sechs Schwerverletzte geborgen. Über den Unfall wird berichtet: An der im Auftrage der Luftfahrzeuggesellschaft in Berlin erbauten Halle waren zur Zeit des Unfalls 50 Leute beschäftigt, als plötzlich langsam die ganze Konstruktion in sich zusammenfiel. Die Grundpfeiler, die durch je zwei dicke Eisenwalzen mit der einen Meter tief im Erdreich liegenden Betonplatte verbunden waren, konnten die wankenden Bogen nicht halten. Mehrere Arbeiter, die im Augenblick des Unfalls durch ein Schwebegerüst in die Höhe gezogen werden sollten, entgingen durch rechtzeitiges Ducken mit

findet, und deren Eisengerüst bereits vollendet war, ist zusammengefallen und hat zahlreiche Personen unter sich begraben. Es wurden ein Toter und sechs Schwerverletzte geborgen. Über den Unfall wird berichtet: An der im Auftrage der Luftfahrzeuggesellschaft in Berlin erbauten Halle waren zur Zeit des Unfalls 50 Leute beschäftigt, als plötzlich langsam die ganze Konstruktion in sich zusammenfiel. Die Grundpfeiler, die durch je zwei dicke Eisenwalzen mit der einen Meter tief im Erdreich liegenden Betonplatte verbunden waren, konnten die wankenden Bogen nicht halten. Mehrere Arbeiter, die im Augenblick des Unfalls durch ein Schwebegerüst in die Höhe gezogen werden sollten, entgingen durch rechtzeitiges Ducken mit

unterleht und das Postamt blieben unverletzt. Verletzte sind nicht verunglückt. Die Entsetzungen, die durch die mit Feuer spielende Kinder zurückgeführt. Die Betroffenen sind zum Teil Tagelöhner, durchweg arme Leute. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf etwa 300 000 Mark, der Mobiliarschaden auf etwa 270 000 Mark.

x über den tragischen Selbstmord eines Lehrers werden aus Karlsruhe folgende Einzelheiten gemeldet: An der Dienstprüfung, die am dortigen Lehrer-Seminar II alljährlich nach Ostern abgehalten wird, beteiligten sich diesmal 98 Unterlehrer und 3 Unterlehrerinnen. Kurz vor Beendigung der Prüfung erkrankte sich der 27 Jahre alte, in Pforzheim angestellte

Zum Torpedoboots-Unglück bei Saßnitz.



Das gerammte Torpedoboot „S 122“.

Der kleine Kreuzer „München“.

diesen andern Kameraden der Gefahr. Die Schwerverletzten waren im Wieral der niedergefallenen Eisenstücken und gebrochenen Holzbalken begraben. Das Unglück wäre noch ungleich größer geworden, wenn nicht zufällig die Wesperrampe gerade erst beendet gewesen wäre, und erst ein Teil der Arbeiter das Gerüst wieder bestiegen hätte. Ob es sich bei der Ursache des Einsturzes um einen Fundamentierungs- oder Konstruktionsfehler oder um eine Bodenlockerung handelt, dürfte erst die genauere Untersuchung des Unglücks ergeben. Die Aufklärungsarbeiten werden Wochen beanspruchen, so daß der Beginn der für den Mai geplanten Nah- und Fernfahrten der Parfumsfabrik Luftschiffe von München aus, namentlich deren regelmäßige Fahrten zu den Ballonfestspielen in Ober-Ammergau und zurück, bis auf weiteres in Frage gestellt sind. Der Ausstellungsbauarbeiter Ritter vor einem Trupp Arbeiter, die ihm untergeordnetweise die Schuld an dem Unglück beimahen, schwer mißhandelt. Zwei Ingenieure, gegen die die Arbeiter nach dem Einsturz eine drohende Haltung einnahmen, sind plötzlich verschwunden.

Verheerende Feuerbrunst in Würtemberg. In Wöhringen im Oberamt Geislingen ist nachmittags Feuer ausgebrochen, das infolge des starken Windes sofort auf andre Häuser übersprang. Den aus vier Nachbarorten herbeieilenden Feuerwehren gelang es schließlich, nachdem etwa 80 Häuser eingeschichert waren, dem Brande Einhalt zu tun. Die Kirche, die

Unterlehrer Adolf Arny, der seit 1902 im Schuldienst verwendet wird, da er glaubte, er habe einen Mißerfolg erlitten, und sich ohne jeglichen Grund in krankhaft erregter Phantasie einbildete, er werde auf neue seine Dienstprüfung nicht bestehen. Nach dem Ergebnis seiner in der Prüfung dargelegten Kenntnisse wäre er jedoch diesmal zweifellos für „bestanden“ erklärt worden. So aber begab sich Arny, der über die Prüfung auch Spuren von Schwermut gezeigt hatte, in den Hardwald auf Neustaurer Gebiete und erschoss sich dort. Der Verstorbene galt in Pforzheim für einen pflichttreuen Lehrer. Seinen alten Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Meutende Gewerbeschüler. In der Gewerbeschule zu Angers (Frankreich) veranstalteten mehrere Böglinge nächtlich eine Meuterei. Mit Löffelkugeln und Messern bewaffnet, das Gesicht maskiert, überfielen sie die Aufseher. Eine wache Schlächt entpönn sich, da sämtliche durch den Alarm erwachten Böglinge für die Meuterer Partei ergriffen. Schließlich mußten sich die Aufseher in ein Zimmer flüchten und sich dort einschließen. Alle wurden ernstlich verletzt.

Ende des Generalkreuzes in Marseille. Der Zustand in Marseille ist durch die Freilassung der sieben Seeleute des Parfumsbootes „Wolfe“ beendet. Das Seehandelsgericht hatte sie wegen Gehorsamsverweigerung zu acht Tagen Gefängnis ohne Ausschub verurteilt, doch war die Strafe als durch die Unteruchungshaft

bereits verbüßt erachtet. Während der Verhandlungen des Gerichts umlagerten die Aufständigen in dichter Menge das Gebäude. Die Polizei war schließlich genötigt, sie in die Nebenstraßen zurückzutreiben, wobei es auf beiden Seiten einige Leichtverletzte gab. Abends erfolgte die Freilassung der abgeurteilten Seeleute ohne weitere Zwischenfälle. Die Arbeitsbehörde beschloß in ihrer Abend Sitzung, den Streit aller Gewerkschaften als beendet zu erklären. Einmal die eingeschriebenen Seeleute werden zur Fortsetzung des Kampfes aufgefordert.

Luftschiffahrt.

Der Parfums-Flugapparat, der am 14. d. bei Flugversuchen in den Blaueisen See fiel, ist glücklicherweise, gleich seinen beiden Insassen, bei dem Unfall nicht beschädigt worden. Er wird demnächst seine Fahrten wieder aufnehmen.

Die russische Regierung hat sich entschlossen, sich ebenfalls der Flugmaschinentechnik größere Beachtung zu schenken. Es sollen zunächst sechs Apparate französischen Ursprungs angekauft und ausprobiert werden. Sie werden dann ergänzt werden durch eine Anzahl von Apparaten aller Systeme, die sich bisher bewährt haben.

Gerichtshalle.

Berlin. Das Landgericht verurteilte als Berufsunterschied den leinereit freigesprochenen Tischler Weidinger wegen Nichtbefolgung von Anordnungen der Polizei gegenseitlich der Forderungsbefugungen am 19. Oktober v. zu 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft und wegen Widerstandes zu 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis.

Berlin. Das Kammergericht fällt in einem Streitprozeß eine Entscheidung von ungewöhnlicher Bedeutung. Als der Mansfelder Bergarbeiterklub ausgebrochen war, war auch Militär zur Unterstützung der Polizeibeamten herangezogen worden. Bei dieser Gelegenheit hatte auch ein Sergeant den Bergarbeiter B. aufgefordert, sich von einem bestimmten Wege zu entfernen. Da B. dieser Aufforderung nicht Folge leistete, wurde gegen ihn Anklage auf Grund einer Streikpolizeiverordnung vom 8. März 1900 erhoben, die vorschreibt, daß den Anordnungen der Aufsichtsbeamten Folge zu leisten sei. Nachdem der Sergeant erklärt hatte, er habe B. aufgefordert, sich zu entfernen, weil er von seinem Mitstreiter den Befehl erhalten habe, Streikposten fortzuweisen, wurde B. von der Strafkammer in Gliben verurteilt. Die Strafkammer nahm an, daß zu den Aufsichtsbeamten auch Soldaten zu rechnen seien, die zur Unterstützung der Polizeibeamten abkommandiert seien. Diese Entscheidung scheidet B. durch Revision beim Kammergericht an und bekräftigt besonders, daß Soldaten zu den Aufsichtsbeamten zu rechnen seien. Das Kammergericht hob auch die Verurteilung auf und sprach B. frei, indem u. a. ausgeführt wurde, nach der Streikpolizeiverordnung sei im Jahre 1907 eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten erlassen, nach der den zur Erhaltung der Ruhe und Sicherheit usw. auf öffentlichen Straßen ergebenden Anordnungen der Polizeibeamten und Genarmen unbedingt Folge zu leisten sei. Ein Soldat gehöre nicht zu den Beamten. Verlethspolizeiliche Anordnungen der Polizeibeamten seien auch nur wirksam, wenn die Polizeibeamten ihre Anordnungen aus eigener Überzeugung im Interesse des Verkehrs und nicht lediglich auf Befehl von Vorgesetzten erlassen haben.

Buntes Allerlei.

Getroffen. Dichter: „Ja, welches Dichten! Ich schüttle die Berle aus den Ärmeln!“ — Kritiker: „Armutlich genug sind sie.“

Einfach. Vater: „Bisher habe ich immer Schlachtenbilder gemalt, und jetzt soll ich auf einmal ein Stilleben malen. Wie soll ich das anfangen?“ — Der: „Gibst einfach, malen Sie doch Blutwerk!“

Baumgart bemerkte wohl, was in dem wunden Kinderbergen vorging. Vielleicht bereite er auch seine Hürde; denn er trat plötzlich auf sie zu und ihre Hand ergreifend, sagte er mit einer Güte, die sie ganz fremd anmutete: „Damit Sie sehen, daß nicht der Doh mich treibt, mache ich Ihnen ein Anerbieten: Betrachten Sie mein Haus als Ihre zweite Heimat!“

Er dreht sich zu dem Manne auf. War das derselbe Mensch, der noch eben so harte Worte gegen ihren Vater vorgebracht hatte?

„Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Anerbieten, indessen übersehen Sie, daß ich nicht für mich zu bitten komme.“

„Der Sola steht Ihnen jetzt abel,“ sagte er wieder mitleidlich. Er machte einige Schritte durch den Raum. Dann blieb er, wie damals bei ihrem ersten Besuch, vor ihr stehen und indem er wie vorhin ihre zitternde Hand in die seine nahm, sagte er: „Sie sind meines Bruders Kind und tragen meinen Namen. Ich will Ihnen noch eins versprechen. Ich will einen bedeutenden Kriminalisten mit einer Nachprüfung der ganzen Angelegenheit betrauen. Er soll mir sagen, ob sich nach seiner Meinung die Untersuchung des Gerichts aller Beweismittel bemächtigt hat, die die grausige Tat aufzuklären geeignet sind. Und wenn er mir sagt, daß man auch nur ein Uebelthäter zu ungunsten meines Bruders übersehen hat, dann will ich nicht eher ruhen —“ er unterbrach sich — „dann will ich ihm einen Vereidiger stellen, dessen Honorarforderung mich nicht kümmern soll.“

Mit einem Jubelschrei beugte sich Alara auf die Hand des Dntfels nieder. Er aber nahm ihren Kopf, sah ihr einen Augenblick in die tiefen Augen, die in verhaltenen Tränen erglänzten und sagte sie dann flüchtig auf die Lippen:

„Nun geben Sie,“ sagte er. „Sie haben mich schmach gesehen! Gehen Sie!“

Und ehe Alara noch ein Wort erwidern konnte, war er im Nebengemach verschwunden.

In der Heidenstraße liegt mitten zwischen modernen Mietshäusern und Wohnpalästen ein altes unscheinbares Haus. Hier haust seit Menschengedenken der alte Samuel Wolff, der an Offiziere und sonstige Leute Geld verleiht. Aber nicht zu Wucherzinsen, sondern unter wirklich kulantem Bedingungen. Freilich nicht jeder erhielt bei ihm Eintritt, nicht jedem half er, aber wo er mit seiner rettenden Hand eintrat, da geschah es ohne die Forderung einer Wuchererzinszahlung, die für den Darlehmsuchenden meist der Anfang vom Ende ist.

In seinem Geschäft, das er mit einem Schreiber betrieb, der schon über dreißig Jahre in seinen Diensten stand, hatte die Nachricht von der Verhaftung Baumgart's gewaltige Aufregung hervorgerufen; denn der Bankkassierer war der Schuldner Wolffs in Höhe von 850 Mark.

„Der Herr Baumgart,“ hatte der alte Wolff immer gesagt, „ist mir gut für jede Summe. Ist er nicht in guter Stellung? Hat er nicht ein feines Einkommen? Ist er nicht der Bruder von dem Bankier Baumgart? Bis 1000 oder zwei Tausend ist er mir gut.“

Und nun war der Vorfall des alten Samuel in dem Schicksal ein Meister erstanden. Zwar hatte er sich mit dem Schuldschein Baumgart's an das Gericht gewandt, um Bezahlung von dem beschlagnahmten Gelde zu erlangen; aber der Richter hatte ihn auf die Sachen des Bankkassierers verwiesen, da das Geld vermuthlich von dem Manne bei Klinger stammte. Aber Samuel Wolff hatte die Hoffnung so schnell nicht aufgegeben. Er war zu der Bank gegangen, um Baumgart's Gehalt mit Beschlag zu belegen. Hier aber hatte man ihm gesagt, daß dieses Gehalt nicht zur Auszahlung gelangen könne, da es als Ersatz für die Unterlagungen des Kassierers zurückgehalten würde. So war denn Samuel in diesen Tagen mißmuthig und sehr Vorwitz beim Geldverleihen hatte sich verdoppelt. Sein altes Hirn vermochte es nicht zu fassen, daß der Herr Baumgart sein Schuldner bleiben sollte.

Er sah am Parterrefenster seines zweistöckigen rauchigen Hauses und sah mißmuthig auf die Straße hinab.

Unten wurde die Klingel gezogen und bald darauf trat das alte Faktotum über die Schwelle, um Herrn Marbach zu melden.

„Ah, Herr Marbach!“ rief Samuel. „Er wird mir bringen mein Geld, hat er doch gerade vom reichen Klinger.“

Der junge Mann grüßte höflich, als er in das Zimmer trat.

„Der bringt nicht,“ dachte Samuel, „sonst würde er den alten Wolff nicht grüßen.“

Der Menschenkenner hatte sich nicht getäuscht.

„Ich muß Sie um Entschuldigung bitten,“ begann Marbach, „daß ich heute noch mit leeren Händen komme. Leider wird mir mein väterliches Erbeil noch nicht sofort ausbezahlt und ich werde nehmungen sein, erst den Klageweg zu beschreiten.“

„Sie müssen klagen, was heißt denn das? Warum klagen? Ich bin Zeuge, daß Herr Klinger der Verwalter Ihres Vermögens war.“

„Ja, aber der Erbe weigert sich, es mir herauszugeben.“

„Wie kann er sich weigern, wenn Sie die Papiere haben? Er wird wahrcheinlich nur behalten wollen, was sein Vater Ihnen schon herausgezahlt hat!“

Marbach erbleichte.

„Sein Vater hat mir von meinem Vermögen gar nichts herausgezahlt, sondern er hat mir hin und wieder kleine Zuwendungen gemacht. Sie sollten in Ihren Aufzeichnungen vorsichtiger sein,“ sagte er brüsk.

Der alte Mann wiegte das Haupt.

„Sie haben ganz recht,“ sagte er. „Was geht's mich an; ich will ja auch nur — mein Geld zurück haben. Sie verziehen — ich habe jetzt ein paar hundert Mark verloren und die Zinsen laufen schlecht ein.“

„Ich kann Ihnen aber jetzt nichts geben,“ fuhr Marbach verodt auf.

„Dann muß ich mich eben an den Sohn des Herrn Klinger wenden und auf gerichtlichem Wege die Herauszahlung der restierenden —“

„Das werden Sie nicht tun!“

(Fortsetzung folgt.)

Ordentliche Generalversammlung

der Ortskrankenkasse Bretznig
Sonnabend, den 23. April d. J. abends 7/9 Uhr
im Gasthof zur Rose.

- Tages-Ordnung:**
1) Jahresbericht, sowie Mitteilungsrechnung der Jahresrechnung von 1909.
2) Allgemeines.

Die Präsenzlisten liegen von 7/8 Uhr aus.
Der Ortskrankenkassen-Vorstand.



Turnverein.

Sonntag, den 24. April hält der Verein sein diesjähriges
Frühjahrs-Vergnügen

im Gasthof zur goldenen Sonne ab.
Nachm. 3 Uhr: Turnen auf dem Turmplate.
6 : Abmarsch von der Turnhalle nach dem Festlokal.
Vereinszeichen sind sichtbar zu tragen.
Hierzu werden die Mitglieder nebst wertigen Damen freundlichst eingeladen.

Der Turnrat.
H. Gebler, Vors.



Empfehle mein großes Lager in
Fahrrädern
der besten, weltbekanntesten Marken:
Brennabor, Neckarsulmer Pfeil und Diamant,
sowie sämtliche
Ersatz- und Zubehörteile,
als: Räder, Schläuche, Luftpumpen, Glocken,
Laternen u. s. w.
Gleichzeitig bringe ich meine bestingerichtete
Schlosserei und Reparaturwerkstatt in em-
pfehlende Erinnerung.

Heinrich Städtler, Schlossermeister und Fahrradhändler,
Großröhrsdorf, Mühlstraße.

Flotte Bedienung.

Billigste Preise.

Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wasch-
seide, Stickereien etc., überhaupt

alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründ-
lichste Reinigung bei grösster Schonung und
Erhaltung des Gewebes. Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkels Bleich-Soda.

Ein Stärkungsmittel

für Magenschwäche

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss
mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine **Unpäß-
lichkeit des Magens,** wie

**Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, Blähungen usw.**

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn
sie noch im Reime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit
und verhilft somit auch deren Folgeerscheinungen, wie **Nervosität, Schlaf-
losigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.**

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Samoswein mit Baldriantropfen,
Hambeerstropfen und Kirschsaff wirkt Baldrianum auch förderlich bei **Stuhl-
verstopfung** und zugleich stärkend auf den **ganzen Organismus des
Menschen.**

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schäd-
lichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei
längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es früh-
morgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis
zu einem **Alteergläse** voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man
Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas
Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen a M. 1,50
und M. 2,00 in den Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsge-
schäften ganz Sachiens zu haben, in Bretznig beim Kaufmann **Theodor
Horn** und in Großröhrsdorf, Bischofswerda, Rabenberg,
Pulsnitz, Elstra, Ramens u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig,** 3 und mehr Flaschen
Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten
Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

Wegen Spezialisierung
meines Geschäftes eröffne ich ab heute

Ausverkauf

meiner Vorräte in **Nickelwaren, Haus- und Küchengeräten und Ofen-
bauartikeln** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Paul Borkhardt, Pulsnitz,

Ecke Dismarckplatz und Albertstr.

Erstklassige Marken.

Grosse Auswahl.

Herren- und Damen-

Fahrräder

empfehl
Georg Horn, Mechan.

Reparaturen schnell u. solid.

Bequeme Zahlungsbedingungen.

Radfahrerverein Rödertal.

Nächsten Freitag abends 9 Uhr
Versammlung

im „Schützenhaus“.
Bergapfung eines Fasses Bier.
Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

5500

not. begl. Zeugnisse, Verzeihen
und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen
mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschlei-
mung, Katarrh Krampf-
u. Keuchhusten am
besten beseitigen.

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kaiser's Brust-Extrakt

Stärke 50 Pf.
best. frisches, reines, Milch-Extrakt.
Dafürangebotenes, welches
Weides zu haben bei:
Theodor Horn in Bretznig.

Feine

Nähmaschinen

mit St. und Stopfapparaten.
Waschmaschinen in Dampf
auf jeden Kessel

Mark 25. (Patent Wasserfl.)

Dringmaschinen.

Dieses- und feuerfeste
Werk- und Geldkassen
zum Ein- und Ausschließen.
Geldschränke

auch zum Einmauern.

Alle mit in Tausch.

Fritz Zeller.

Achtung!

50 000 Paar Schuhe! 4 Paar Schuhe für
nur M. 8. — Wegen Zahlungsstockung
mehrerer großen Fabriken wurde ich beauftragt,
einen großen Vorrat Schuhe tief unter dem
Erzeugungspreis loszuschlagen. Ich verkaufe
daher an jedermann 2 Paar Herren- und
2 Paar Damen-Schuhpaare, Leder braun
oder schwarz, gefoltert mit stark genageltem
Leder-Oben, hochleg. neueste Facon. Größe
laut Nr. Alle 4 Paar kosten nur M. 8.
Bei Abnahme von 8 Paar nur 15 M.
Versandt pr. Nachnahme.

J. Zweig's Schuh-Export

Rokol Nr. 881816.

Umtausch gestattet oder Geld retour.

Kindereinfassungen,

aus einem Stück gefertigt, Stück von

4 Mark

an, empfiehlt

Dochachtungsvoll
Gustav Hörig.

Eiserne Fenster

für Fabriken, sowie
**Oberlichtfenster, Potest-
und Wendeltreppen**

werden in jeder Größe und nach Zeichnung
bei äußerster Preisstellung geliefert.
Heinrich Städtler,
Großröhrsdorf.

Schürzennäherinnen

suchen
Gottfried Gebler & Sohn.

Butlohnende

Arbeit

auf Stähle mit 20—35 mm Einteilung gibt
sofort aus
C. Robert Dommel,
Großröhrsdorf.

Die altbekannte **Bettfedern- und Daunen-
handlung** von

Maria vertv. Voigt

in Pulsnitz, Schloßstr. 104

empfehl gute reine

Bettfedern

zu billigen Preisen.

Felixturm

bei Rabenberg, schönster Ausflugsort mit
romantischer Fernsicht, ist wieder täglich geöffnet
und ladet zum Besuch ein.

Minna Voigt,

Putzgeschäft,

Pulsnitz, Feldstraße

empfehl zur Frühjahrs- und Sommersaison

Damen- und Kinderhüte

in feinsten Ausführung. Rein Laden, daher
billigste Preise. Vom Obermarkt durch den
Durchgang geradeaus.

Gereinigte und geschlossene Bettfedern und Daunen

in einfacher bis feinsten Qualität
von 2,50 Mark bis 5,25 Mark das Pfund.
— 5 Prozent Rabatt. —

Theodor Hartmann.

Srau Siefert,

Pulsnitz, Ramengraben.

(neben Bazar Bretznig)

empfehl

Greizer und Geraer

Kleider- und Blusenstoffe.

Rein Laden, daher billige Preise.

Flechten

starkes und trockenes Schuppenflechten
durch Krätze, Hautausschlag, aller Art

offene Füße

Reinschneiden, Halbschneidwerk, 4 Sorten, blau
Flage, alle Wunden sind oft sehr heilsam;
wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache sich einen Versuch
mit der besten **Rino-Salbe**

Rino-Salbe

bei veralteten Säuren, Druck M. 1. u. 2. M.
Dankeherbei hat schon vielen geholfen.
Nur echt in Originalpackung vom-Original-
a. Fa. Schöberl & Co., Waidhofen/Thyrol.
Falschungen weisen man zurück.
Zu haben in allen Apotheken.

Max Jentsch,

Drogerie,

Pulsnitz, Langestr.

Photographische Apparate

und sämtliche Bedarfsartikel.

Feine Damenfahrräder.

Erlernen bei Kauf gratis.

Zeitjahrlungen gestattet.

Große Auswahl in

Schladitzfahrrädern

und

Dürkoppfahrrädern.

1. Reparaturwerkstatt am Plage.

Alle Fahrraderfahrteile.

Neu. Werkstätte mit elektr. Licht.

Fritz Zeller.

Visitenkarten empfiehlt die hies.
Hochdruckerei.